

MEDIATIONES René Descartes

Name:

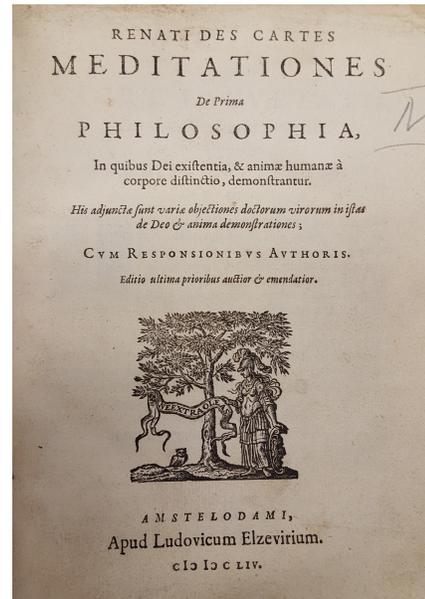
Meditationes de prima philosophia, in qua Dei existentia et animae immortalitas demonstratur

Deutsche Übersetzung (lat.):

Meditationen über die Erste Philosophie, in welcher die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele bewiesen wird

Descartes:

Französischer Philosoph, Mathematiker und Naturwissenschaftler;
Begründer des frühneuzeitlichen Rationalismus (erkenntnistheoretische Richtung, die allein das rationale Denken als Erkenntnisquelle zulässt);
Begründer der analytischen Geometrie (Algebra und Geometrie);
Einführung von Koordinateneinheiten (um die Lage eines Punktes zu bestimmen);



Über das Buch:

Erste Ausgabe: erschienen 1641, 9 Jahre vor seinem Tod, in Amsterdam. Diese Ausgabe erschien 1654; erste Ausgabe mit Antwortbriefen des Autors (inhaltlich wertvoller; kleine Änderungen des Originaltextes);

Inhalt dieses Werkes:

Erste Meditation:

Die Auseinandersetzung mit den Prinzipien des Erkennens und woran man zweifeln kann. Nach seiner Regel im wissenschaftlichen Denken soll nichts wahrgenommen werden, was in Zweifel gezogen werden kann.

Zweite Meditation:

Er nennt einen Punkt, den er vorher angezweifelt hat und er erkennt, dass dieser Punkt als wahr anzunehmen ist, weil es keinen Zweifel daran geben kann. Diesen Punkt bezeichnet er als Fixpunkt. Es handelt sich um den berühmten Kernsatz des Buches: „Ich denke, folglich bin ich.“

Dritte Meditation:

Es geht um das Dasein Gottes, dem Schöpfer von Erde und Mensch, allwissend und allmächtig. Kein anderer Gott kann daher den wahren Gott täuschen (logischer Gottesbeweis).

Vierte Meditation:

Der menschliche Irrtum kommt von der Unvollkommenheit (Begrenztheit) des menschlichen Geistes und nicht durch Gott.

Fünfte Meditation:

Descartes folgert erneut die Existenz Gottes, indem er von dessen Definition als vollkommenem Wesen auf dessen Existenz schließt.

Sechste Meditation:

Sinnesempfindungen gehen immer an ein denkendes und empfindendes Ich. Das denkende Ich kommt von Gott. Da dieser vollkommen ist, wird er den Menschen nicht täuschen. Das empfindende Ich kann sich täuschen, da es von menschlicher Natur stammt. Jedoch kann auch das denkende Ich falsch liegen, da der Mensch unvollkommen ist.

philosophische Bedeutung des Werkes:

Methodischer Zweifel: Bestehendes Wissen hinterfragen, damit eine Neubegründung jeder Erkenntnis erfolgen kann.